

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Johann Heinrich Gottlob von JUSTI

AUFSATZSAMMLUNG

- 25-4** ***Johann Heinrich Gottlob von Justi (1717-1771)*** : Philosoph - Kameralist - Publizist / hrsg. von Ere Nokkala und Gideon Stiening. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2025. - IX, 429 S. ; 25 cm. - (Werkprofile ; 25). - ISBN 978-3-11-914567-1 : EUR 129.95
[**#9860**]

Es mit diesem von Ere Nokkala und Gideon Stiening herausgegebenem Band über den Kameralisten Johann Heinrich Gottlob von Justi ein weiterer in der für die Aufklärungsforschung und Philosophiegeschichte höchst wertvollen Reihe der **Werkprofile** anzuzeigen. Nach wie vor liegt der Fokus nicht auf Schriftstellern im belletristischen Sinne, sondern auf Philosophen und Wissenschaftlern.

In diesem Falle handelt sich um einen Autor, der zumindest im Bereich der Ökonomie bzw. der sogenannten Polizeywissenschaft von Bedeutung war und daher ideengeschichtlich von einigem Interesse ist. Joseph Schumpeter hatte bereits in seiner **Geschichte der ökonomischen Analyse** die Bedeutung Justis herausgestellt, auch wenn er naturgemäß über den bleibenden Wert seiner wissenschaftlichen Leistung kritisch dachte.

In der üblichen Weise bietet auch dieser Band¹ eine gehaltvolle Analyse zentraler Aspekte seines Werkes in den Bereichen von 1. *Philosophie, Theologie und Religionspolitik* (S. 25 - 126), 2. *Justis Kameralistik im Kontexten* (S. 129 - 256), 3. der Staatstheorie und Politik (S. 259 - 359) sowie 4. der *Literatur und Publizistik* (S. 363 - 394). Wie immer bietet auch dieser Band eine *Zeittafel* (S. 397 - 400) im Anhang, wo sich auch eine *Bibliographie* der Werke Justis (S. 403 - 416)² und der chronologisch geordneten *Forschungsliteratur* bis einschließlich 2025 (S. 417 - 426) sowie ein *Personenregister* (S. 427 - 429) finden.

Die Beiträge ergänzen sich in vielfältiger Weise, weil naturgemäß Bereiche wie Staatspolitik und Kameralistik nicht streng zu scheiden sind. Im Mittelpunkt steht hier die Auseinandersetzung mit der damals so genannten Polizeywissenschaft, die unterschiedlich perspektiviert wird. Die Polizeywissenschaft sollte Justi zufolge als unabhängige Disziplin innerhalb der Kame-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1363291769/04>

² Vgl. die nur online verfügbare Personalbibliographie

<https://othercanon.org/wp-content/uploads/2020/02/A-Bibliography-of-J.H.G-von-Justi-1717-1771.pdf> [2013-11-02].

ralwissenschaften angesehen werden (S. 291). Zugleich betrachtete er diesen staatswissenschaftliche Feld auch verstärkt unter dem Aspekt einer Politisierung insofern, als er sich nicht mehr nur innerhalb der gelehrten Republik bewegen wollte, sondern das aufklärerische Publikum als politischen Machtfaktor in seine Betrachtungen einbezog (S. 289).

Neben den eher typischen Aufsätzen, die sich mit bestimmten Schriften Justis oder besonderen Themen wie z. B. der religiösen Aufklärung, der Kritik der Leibeigenschaft, dem Naturrecht etc. befassen, enthält der Band auch darüber hinaus führende Beiträge, die von der Ausstrahlungskraft seines Werkes in andere Länder zeugen. So blickt etwa Danila Raskov auf Übersetzungen von Texten Justis im Zeitalter Katharinas der Großen oder Adriana Luna-Fabritius auf spanische Übersetzungen.

Da Justi auch publizistisch aktiv war, ist es erfreulich, daß diesem Aspekt ein eigener Aufsatz gewidmet wird (Martin Gierl). So kann Justi zumindest ansatzweise auch in seiner Rolle in dem florierenden Zeitschriftenwesen der Aufklärungsperiode erfaßt werden. Und schließlich ist der Band auch für alle jene von Interesse, die der Wirkungsgeschichte Montesquieus nachgehen wollen. Denn der französische Denker ist diejenige Referenzfigur, die in diesem Band am häufigsten aufgerufen wird. Justi hat sich nämlich selbstbewußt in die neuere Tradition in der politischen Theorie seines Zeitalters eingereiht, die nach Gideon Stiening durch das große Werk des Montesquieu über den **Geist der Gesetze**³ begründet wurde, eine „Kulturgeschichte des Rechts“ (S. 55). Interessant ist es aber nun, daß Justi sich gegenüber Montesquieu sehr kritisch verhält, wenn er gleich zu Beginn seiner eigenen Auseinandersetzung dem französischen Autor vorwirft, er habe in seinem Werk „das wahre Wese und die Natur der Staaten nicht dergestalt zum Grunde gelegt“, wie es nötig gewesen wäre, so daß es dann bei ihm auch „zu vielen falschen Sätzen und Schlüssen“ gekommen sei (S. 55; 371).⁴ Vincenz Pieper erörtert in einem allein der Beschäftigung Justis mit Montesquieu gewidmeten Aufsatz die Rolle der Satire und das Problem der Schreibart. So habe niemand unter den deutschen Rezipienten so intensiv wie Justi mit Montesquieu kommentiert und auch dessen literarische Form feinsinnig analysiert (S. 363).

Das ist höchst spannend, weil hier anhand der Berufungen Justis z. B. auf Stellen in Xenophons **Kyrupädie**, die als Beispiel für eine gute monarchische Herrschaft angeführt werden, gezeigt wird, wie zwingend eine Annahme satirischer Absichten bei Justi ist. Denn Justis Behauptungen auf der Textoberfläche widersprechen offensichtlich dem Befund, der sich aus den antiken Texten gibt, auf die er sich beruft (S. 375). Es bestehe eine Spannung zwischen der feierlichen Versicherung, kein Staat sei glücklicher als eine vollkommene Monarchie, und der Beschreibung der tatsächlichen Zu-

³ Eine dritte, durchgesehene Ausgabe der Übersetzung von Ernst Forsthoff soll 2026 bei Mohr Siebeck erscheinen.

⁴ Zu Montesquieu ganz neu: **Montesquieus Moralistik im Geist der Gesetze** / Jens Petersen. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, [2025] 313 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-11-139608-8 : EUR 79.95. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

stände in den meisten Monarchien, in denen keineswegs tugendhaftes Handeln am Wirken sei.

Fazit: Ein sehr informativer, anregender Band zu einer wichtigen Figur der deutschen und österreichischen Aufklärungsperiode, der den anderen Bänden der Reihe ebenbürtig ist und den Bereich jenseits der Höhenkammphilosophie weiter auszuleuchten hilft. Mögen Bände dieser Art folgen, denn mit dem der Reihe zugrundeliegenden Konzept konnte die Forschung zur Aufklärung und zur Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte auf produktive Weise bereichert werden.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13373>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13373>